



Der Blitz aus heiterem Himmel

Von Frieda Grüninger-Hupfer, nacherzählt von Hubert Roth

Der Meßmer sah es zuerst und lief verstört sofort zum Pfarrer, der Bürgermeister wurde geholt, der Ratschreiber und die Gemeinderäte mit dem Gendarm und dem Ortsbüttel haben sich eingefunden und allen verschlug es den Atem:

Ein riesiges Loch befand sich im Dach der Sakristei der neu gebauten neugotischen, schönen Kirche in Grießen, die zum Zeitpunkt des Geschehens noch keine zehn Jahre alt war.



Die Kirche in Grießen auf einer alten Ansichtskarte

**Wie konnte das passieren?
Die Frage bewegte nicht nur am Tag der Entdeckung, sondern noch Jahrzehnte lang den Marktflecken Grießen, denn alle polizeilichen Ermittlungen führten zu keinem Ergebnis.**

Man stand vor einem Rätsel, denn damals gab es noch keine Flugzeuge, die aus ihren Toiletten gelegentlich Eisklumpen verlieren. Auch der Blitzableiter wurde als in Ordnung gefunden und in der ganzen Klettgau Region breitete sich das Gerücht vom „Blitz aus heiterem Himmel“ aus.

Und nun ?

Achselzuckend wurden die Ermittlungsakten geschlossen und allmählich wuchs Gras über die Sache. Als dieses "Gras" recht hoch, nämlich über 40 Jahre alt war kam nicht etwa das berüchtigte in "Kamel" und fraß es ab, nein es stellten sich zwei zu stattlichen Männern mittleren Alters, herangewachsene ehemaligen Lausbuben, und gestanden ihre Tat nach einem Zeitablauf, der Ihnen mit Sicherheit Straffreiheit garantierte, obwohl sich längst keine Behörde mehr für den alten zurückliegenden Fall interessierte.

Wie denn nun der in "Blitz aus heiterem Himmel" zu erklären ist, schilderte die verstorbene Gießener Heimatschriftstellerin Frau Frieda Grüninger-Hupfer in einem Mundartbeitrag aus dem Jahre 1964.

Danach verlief die ominöse Sache folgendermaßen:

Die zwei einstigen Lausbuben stiegen eines Tages heimlich auf den fast 40 Meter hohen Kirchturm der neuen Kirche um die Aussicht zu genießen.



Dabei öffneten sie versehentlich einen großen -, innen verriegelten Turmladen in der Meinung, das Ungetüm habe Scharniere und ließe sich hinausschwenken.

Doch als sie das Gegenteil bemerkten war es schon zu spät: Der schwere Laden fiel in die Tiefe und durchschlug das besagte Dach der Sakristei.



Die erschrockenen Buben rasten schleunigst die Leitern hinunter und schleppten den Laden mit vereinten Kräften wieder nach oben und verdrückten sich anschließend so geschickt, daß ihre Aktion von niemandem bemerkt wurde.

Schwer atmend versprachen sie sich anschließend "ewig s'Muul z'halte", woran sie sich auch jahrzehntelang gehalten haben.

Bis - , ja bis eben die einstigen Lausbuben in die Altersstufe hinein gelangten, in der alle Mannsbilder halt allzu gerne mit ihren früheren Bubenstreichen prahlen. Dann kam die Stunde der Wahrheit und der Klarheit. Das einzige „Wunder von Gießen“ war aufgeklärt. (H.R)